
Übung zur Kern- Teilchen- und Astrophysik I
Prof. Dr. S. Schönert, Prof. Dr. W. Hollik
Wintersemester 2012/13

Blatt Nr. 8

5. Dezember 2012

Aufgabe 1

Bei einer Ganzkörper-Röntgenbestrahlung mit 50 keV-Röntgenquanten erhält ein Patient (75 kg) die Äquivalentdosis 0.2 mSv.

- a. Wie viele Röntgenquanten wurden in seinem Körper absorbiert?
- b. Wie groß war die Flussdichte der einfallenden Röntgenstrahlung bei einer Bestrahlungszeit von 1 s, wenn die bestrahlte Fläche 0.1 m^2 war und 50% der Röntgenquanten absorbiert wurden.

Aufgabe 2 Detektoren zum Strahlungsnachweis

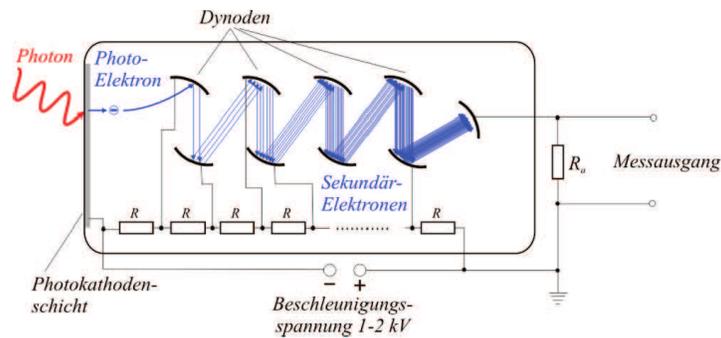
- a. Durch welche Prozesse wechselwirken Photonen mit Materie?
- b. Mit welchen Detektoren würden Sie Photonen mit Energien von 100 eV, 10 keV, 1 MeV, 100 MeV bzw. 1 GeV nachweisen?
- c. Welchen Detektor würden Sie zum Nachweis von 100 keV Photonen verwenden, wenn es Ihnen auf eine sehr gute Energieauflösung ankommt? Welcher Detektor ist geeignet, um eine gute Zeitauflösung zu erreichen?
- d. Wie lassen sich Neutronen, Neutrinos und π_0 -Mesonen nachweisen?

Aufgabe 3 : Szintillationsdetektor

In einem organischen Szintillator werden beim Durchgang eines geladenen Teilchens pro MeV deponierter Energie etwa 10000 Photonen im sichtbaren Bereich emittiert. Die Photonen können mit einem Photomultiplier (PMT) detektiert werden. Nehmen Sie an, dass 20 % der Photonen zum PMT gelangen (Verluste durch geometr. Anordnung, Absorption). Die Wahrscheinlichkeit, dass ein auf die Photokathode treffendes Photon dort ein Elektron auslöst beträgt etwa 25 %.

Die erzeugten Photoelektronen werden vervielfacht (typischerweise Faktor 10^6) und das so entstandene Ladungssignal ausgelesen.

- a. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass bei 5 gleichzeitig auf die Photokathode treffenden Photonen i) kein, ii) genau ein Photoelektron erzeugt wird?
- b. Wie dick muss das Szintillatormaterial gewählt werden, damit ein durchfliegendes minimalionisierendes Teilchen mit einer Wahrscheinlichkeit von mindestens 99 % nachgewiesen wird?



Aufgabe 4 : Teilchendetektoren

In einem Plastik-Szintillator werden etwa $100 \sim \text{eV}$ Energieverlust eines durchlaufenden Teilchens benötigt, um ein Photon im sichtbaren Bereich zu erzeugen, wobei allerdings nur ca. 2% der Photonen in einem angeschlossenen Photomultiplier nachgewiesen werden. In einer Silizium-Halbleiterdiode werden ca. 3.6 eV benötigt, um ein Elektron-Loch-Paar zu erzeugen, in einem Gas (z.B. Argon) erfordert eine Ionisation etwa $20\text{-}30 \text{ eV}$ (für Argon 26 eV).

- Wie groß ist jeweils die relative Energieauflösung $\sigma(\Delta E)/\Delta E$ für Energieverluste ΔE von 1 MeV ?
Hinweis: Poisson-Statistik
- Wie dick müssen die jeweiligen Detektoren etwa sein, um für minimalionisierende Protonen ($\gamma \approx 3.16$) Energieverluste ΔE von 1 MeV zu messen? Nehmen sie dabei an, dass $B = m_e c^2 / I = 10^5$ (I Ionisierungsenergie) ist und alle drei Materialien gleiches Proton zu Neutron Verhältnis von 1 haben.
Hinweis: Dichten sind für Plastik-Szintillatoren 1 g/cm^3 , Silizium 2.33 g/cm^3 und Gase $1\text{-}3 \text{ mg/cm}^3$ bei typischen Drücken in Detektoren (Argon : 1.8 mg/cm^3).
- Wie dick müssen die jeweiligen Detektoren sein um eine Energieauflösung von $\frac{\sigma(\Delta E)}{\Delta E} = 1\%$ zu erreichen.